

Global Visual Politics im Vergleich I: Feminismus

Methoden, Modelle, Thesen

Von Simone Kiebler.

Vorbemerkung: Der Forschungsüberblick sammelt akademische Methoden und Fragestellungen zum Thema Feminismus als Globalpolitische nonverbale Kommunikation. Der vergleichende Blick fragt nach Schwerpunkten, Recherche-Modellen und Thesen, die auf das noch junge, aus Sicht der Global Visual Politics noch kaum erforschte Themenfeld „Flucht und Migration“ übertragbar sind.

Als nonverbale Kommunikation wird Feminismus im akademischen Kontext divers diskutiert. Dabei sind Fragen nach den globalpolitischen Zusammenhängen der visuellen Vermittlungen jedoch eher wenig verbreitet. Global Visual Politics werden in der akademischen globalen Feminismus-Debatte vorrangig in Bezug auf die Bildende Kunst mit Blick auf Gemälde, Installationen und Performances thematisiert.

Diesbezügliche Publikationen entstanden speziell durch Ausstellungstätigkeiten, wobei hier auch kritische Sekundärliteratur über Museumprojekte zu finden ist (vgl. JOSEPHINE WITHERS, *All Representation is Political: Feminist Art Past and Present*, Ann Arbor 2008). CINDY LYLE, SYLVIA MOORE, CYNTHIA NAVARETTA beschreiben in der Veröffentlichung *Women artists of the world* (New York 1984) die in den 1980er Jahren entstandene Phase der Bewusstwerdung der internationalen Relevanz der Frauenbewegung. Künstlerinnen machten durch ihre Werke in zunehmendem Maße auf die mit Frauen in der ganzen Welt geteilten Probleme und Bedürfnisse aufmerksam. Behandelt werden nicht nur die künstlerischen Ausdrucksformen im

global-feministischen Kontext, sondern auch die politische Vernetzung von Künstlerinnen im Rahmen des *International Festivals of Women artists*. In Anlehnung an Ausstellungsarbeiten zum Thema Feminismus und Kunst im globalen Kontext dokumentieren MAURA REILLY, LINDA NOCHLIN in dem Band *Global feminism: New directions in contemporary art* (London et al. 2007) die Arbeit von Künstlerinnen aus 50 Ländern. Der Katalog entstand im Zusammenhang mit einer Ausstellung im Brooklyn Museum in New York und enthält auch Analysen einzelner Kunstwerke. Darüber hinaus beschäftigt sich die Organisation *bildwechsel* mit der Transnationalisierung eines feministischen Kunstarchivs. Behandelt wird dies in der Publikation *Mobilizing women+'s art: bildwechsel, a global archive* (ROSANNA MAULE, Montreal 2016). Politisch ambitioniert, möchte die Organisation weibliche Präsenz in audiovisuellen Medien stärken und global-feministische und queere Kunst vermehrt unterstützen.

In Hinblick auf die weltweite Frauenbewegung gründete die Rutgers School of Arts and Science ein Bildarchiv, das globalpolitische Entwicklungen festhält und die Möglichkeit zur wissenschaftlichen Forschung über nonverbale Kommunikation vertiefen soll. Das Archiv ist auf Plakate spezialisiert. Es sind etwa 300 politische Poster zugänglich, die von Frauenrechtsorganisationen weltweit veröffentlicht wurden. Hierzu sind auch die damit verknüpften Problematiken der Frauenbewegung dokumentiert (siehe Poster Collection, Center for Women's global Leadership). In Anlehnung an die Poster Collection und die darin enthaltene visuelle Geschichtsschreibung der Frauenbewegung entstand eine Tagung zum Thema *Digitizing activism: The visual culture of transnational feminism* (RUTGERS UNIVERSITY, New Brunswick, 2012). Zum Programm gehörten akademische Vorträge von Wissenschaftlerinnen aus den visual cultures, den gender studies und den Politikwissenschaften zur Klärung der Frage, wie politisches Bildmaterial den globalen Feminismus beeinflusst.

Medienwissenschaftliche und speziell fotogeschichtliche Forschungen haben ebenfalls das Augenmerk auf den globalen Feminismus gelenkt. Der Band *The New Woman International: Representations in Photography and Film from the 1870s*

through the 1960s (ELIZABETH OTTO, VANESSA ROCCO, Ann Arbor 2011) stellt die Medienformen Fotografie und Film ins Zentrum der Untersuchung. Sie geht dem erheblichen Einfluss von Fotografie und Film auf die Entstehung von Frauenrollen und Klischees innerhalb von Gesellschaft und Politik nach. Die Publikation bietet außerdem eine Chronologie über die schon seit Jahrhunderten währenden Geschlechternormen als globale Herausforderungen. Die weltweit wirksame visuelle Stereotypisierung der Geschlechter untersuchen auch GIORGIA AIELLO und ANNA WOODHOUSE. In ihrer Veröffentlichung *When corporations come to define the visual politics of gender: The case of Getty Images* (Leeds 2016) geht es um die globale Wirksamkeit von Strukturierungen und Rasterungen durch die Formatierungen und Klassifizierungen bei Getty Images, einer der weltweit führenden Bildagenturen. Zu ähnlichen Einschätzungen kommen die Herausgeberinnen JANE CAMPBELL und THERESA CARILLI in dem Sammelband *Challenging Images of Women in the Media: Reinventing Women's Lives* (Lanham 2012), in dem die Repräsentation von Frauen in den Massenmedien im internationalen Vergleich untersucht wird. Einbezogen wurden dabei auch Darstellungen aus TV-Shows und Werbungen aus verschiedenen Ländern. Heterogene Medienvermittlungen führen dazu, dass Frauen ihre Rolle in der sogenannten *global culture* immer wieder in Frage stellen, so die politische Kernaussage all dieser Publikationen.

Grundsätzlich sind feministische Themen in Form von Fotografie, Film, Kunst, Mode, Produktdesign, Architektur, Farbe und Symbolik akademisch vielseitig erforscht worden, allerdings beschränkt sich die Auseinandersetzung auf nationale oder transnationale Zusammenhänge. Globale Transfers universeller Werte werden weniger erforscht. Die Unterschiede von transnationaler, internationaler und globaler politischer Analyse scheinen hier kaum Beachtung zu finden. Als Studien im transnationalen Kontext wären die Bände *Transnational Feminism in Film and Media* (ANIKÓ IMRE, KATARZYNA MARCINIAK, ÁINE O'HEALY, Basingstoke 2008) und *Contemporary Women's Cinema, Global Scenarios and Transnational Contexts* (VERONICA PRAVADELLI, Rom 2017) zu nennen. Im Feld der visual cultures finden sich Werke wie *The Feminism and Visual Culture Reader* von AMELIA JONES (London 2010) und *Women on Screen: Feminism and Femininity in Visual Culture* von

MELANIE WATERS (Basingstoke 2011), die sich zumindest in einzelnen Beiträgen der weltweiten, globalpolitischen Relevanz des Feminismus widmen.

Anders als transnationale und internationale Untersuchungen, die im Feminismus überwiegen, stellt die Auseinandersetzung mit globalpolitischer Kommunikation die Bedeutung und Aneignung von weltweit einflussreichen Themen in den Vordergrund. Das Erkenntnisinteresse liegt auf Unterschieden und Wandlungen der Bildlichkeit universeller, die Grenzen von Sprachen und Kulturen überschreitender humanitärer Werte.

Simone Kiebler B.A. studiert Europäische Ethnologie/Kulturwissenschaft an der Philipps-Universität Marburg und ist studentische Hilfskraft im Projekt „Bild und Flucht. Globalpolitische nonverbale Kommunikation“ der Geflüchtetenhilfe-Initiative „IdeenBotschafter!“ der interdisziplinären Forschungs- und Lehrplattform „Portal Ideengeschichte“/ Philipps-Universität Marburg.